



Psalmen sind Gebete die Menschen aus ihrem je eigenen „erlebten Leben“ heraus sprechen. „Nichts, so sagte der Kirchenvater Athanasius, kann darüber hinaus im Menschen gefunden werden“. Psalmen deuten das menschliche Leben und seinen Sinn nicht nur rational. Sie sind oft poetisch formulierte Gebete, in denen Bitte und Dank, Trauer und Trost, Verzweiflung und Rettung wie im Leben nahe beieinander liegen. Bereits die antiken Interpreten sahen in der erfahrungsintensiven und wirklichkeitsnahen Dichtung der alttestamentlichen Psalmen die *conditio humana* widergespiegelt.

Die bilderreiche Poesie der Psalmen zieht immer wieder sinnsuchende Menschen in ihren Bann. Die vielen Tiermotive symbolisieren auch animalische Grundsituationen des Menschen vor Gott. Menschen und Tiere gehen den Weg des Endlichen durch die Erdenzeit. Sie erfahren die Dynamik des Lebens zwischen Freude und Leid. Die Sehweise des Alten Orient, in dem die Psalmen entstanden sind, wahrt diesen existentiellen Zusammenhang und ist reich an Tier- und Pflanzenmotiven, welche die geistig-seelischen Kräfte des Menschen und das Wirken des unsichtbaren Gottes verdeutlichen. Die Wort-Ikonographie der Psalmen hat in vielen Naturmetaphern das rational unfassbare Wirken Gottes im Gleichnis mitgeteilt. An gewissen Aussagen in den Psalmen habe ich diese symbolische Wirkkraft intensiv erfahren und konnte sie in eine eigene Bildsprache übersetzen. Dieser Psalmenbilder-Zyklus macht es anschaulich.

Als ich im oberbayerischen Pfaffenwinkel nach jahrzehntelanger Entbehrung wieder lebendigen Kontakt zu Tieren erleben konnte, habe ich die *conditio humana et animalia* und damit auch die Tiermotive in den Psalmen neu entdeckt. Der Psalmbeter verwendet viele Tiervergleiche, um die

Situationen des Menschen vor Gott und Gottes Wirken für den Menschen symbolisch zu beschreiben. Die Ikonographie der Psalmenliteratur zeigt Stier und Kuh, Schlangen und Drachen, Hirsch und Hinde, Lamm und Steinbock, Vogel und Schmetterlinge - sie alle sind auf ursprüngliche Weise mit uns Menschen in Gottes Schöpfung verschwistert. Im Nachempfinden vor den Bildern können wir dieses Lebensnetz Gottes bewusst erleben.



In meditativ-ästhetischen Nachgestaltungen wird mit einzelnen Projektgruppen die Bedeutung des Psalmenbetens für das eigene Leben erkundet, u. a. Gudrun Grill mit einer Gruppe von Asylanten, die Lehrerinnen Monika Wittmann und Marion Engelhardt mit Sonderschülern, die Lehrerin Georgia Gast und Georg Butzer mit ihren Schulklassen, Diakon Felix Siefert mit seinem Jugendlichen-Betreuungsteam.

Am 29. März werden von 15.30 bis 17.00 Uhr die Psalmen-Erfahrungen und Gestaltungsergebnisse von der Künstlerin zusammen mit den beteiligten Projektgruppenleitern und Teilnehmern der Kirchengemeinde vorgestellt.

*Prof. Dr. Maria-Anna Bäuml-Roßnagl*